

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 81.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 9. Oktober 1912.

37. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 4. Quartal 1912 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

noch fortwährend angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Wochenschau.

Nun haben sich die Balkanwirren so verwickelt, daß es scheint, als könnte dieser Knoten wirklich nur noch mit dem Schwerte durchgehauen werden. Die kleinen Staaten Serbien, Bulgarien, Montenegro und Griechenland haben mobil gemacht und wollen den armen Halbmond ausputzen, dessen Leuchtkraft sie wahrscheinlich sehr unterschätzen. Auch die Türkei macht mobil, und so stehen alle bis an die Zähne bewaffnet einander gegenüber und knurren sich an wie die Wölfe, abwartend wer zuerst den Mut findet, den Gegner anzuspüren. Es scheint, als ob es diesmal wirklich ernst werden sollte mit dem „Balkankrieg“. Die kleinsten Klaffer sind bekanntlich am schwierigsten zu beruhigen und so ist es den Großmächten tatsächlich bis jetzt noch nicht gelungen, den kleinen Balkanstaaten die Kriegslust abzukühlen. Die Völker strotzen von Heldenmut, und ihr heißes Vollblut schreit förmlich nach einem Aderlaß.

Ob der Balkanrieg, wenn er ausbricht, lokalisiert bleibt? Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der Beschränkung und Lokalisierung des Balkankrieges werden sich nun die Großmächte als Meister zeigen müssen. Wenn es aber doch schief gehen sollte, so daß die eine oder andere Großmacht dennoch den traurigen Mut fände sich kriegerisch einzumischen, so wäre das freilich schlimm genug, aber man weiß aus dem japanischen Kriege noch recht gut, was der Krieg bedeutet, man kennt seine Folgen, und man wird sich besinnen. Es hat wirklich vorerst keinen Sinn, ängstlich zu sein. Ist doch selbst Italien friedliebend geworden, dessen Heldenpreise so viel Siege über die Türken verkündet hat, und will nun Frieden machen mit der Pforte. Jedenfalls sind wir dem „Weltfrieden“ näher als dem „Weltkrieg“, trotzdem das eine so unmöglich ist wie das andere. Auf alle Fälle sollte das große Kriegsgeschrei,

das in letzter Zeit überall erhoben wird und ängstliche Gemüter verwirrt und beunruhigt, nicht eher erhoben werden, bis es nötig ist! Das Risiko des Kriegswürfelspiels ist zu groß, als daß es so leichtsinnig gewagt würde, wie vielfach angenommen wird. Also kaltes Blut!

Was den Kriegsschauplatz des „Balkanlokalkrieges“ betrifft, so kann dieser in den nun wahrscheinlich gewordenen Kämpfen der Türkei mit den Balkanstaaten kein einheitlicher sein. Wie die Verbündeten versuchen werden, die Kämpfe auf türkischem Boden auszutragen, so wird die Türkei nach bewährtem Rezept und in Beachtung des Grundsatzes, daß der Heiß die beste Verteidigung sei, in Feindesland einzudringen und dort die Entscheidungen herbeizuführen suchen. Der stärkste Gegner der Türkei, Bulgarien, grenzt an diese an mit der langgestreckten Südküste, die sich vom Schwarzen Meere nach Westen bis zur Südspitze Serbiens ausdehnt. Der Balkan muß also von einem der Gegner überschritten werden. Die Balkanpässe sind, wie die Erfahrung deutlich genug gelehrt hat, schwer passierbar, weniger infolge ihrer Höhe als wegen ihrer Unwirtlichkeit und Dede. Die Schwierigkeiten werden durch die Jahreszeit noch erhöht. Mit dem Eintritt des Winters werden die Pässe durch gewaltige Schneemassen verdeckt, es herrscht grimmige Kälte. Daher ist das Frühjahr die günstigste Zeit für den Beginn der üblichen Vorkämpfe und Aufstände, niemals der Herbst. Auch Rußland hatte der Türkei 1877 im April, also im Frühling, wo mit den Säften auch der Mut zu steigen pflegt, den Krieg erklärt, der sich allerdings durch den heldenmütigen Widerstand Osman Paschas bei Plewna bis in den Winter hineinzog und erst im März des nächsten Jahres zum Abschluß durch den Frieden von San Stefano gelangte. Die Schrecken jenes Winters sind durch das berühmte Gemälde Beresowskys „General Stobelew am Schiplapaz“ festgehalten worden. Die Schwierigkeiten der Verpflegung großer Truppenkörper sind, nach dem Urteil der Sachverständigen, im Balkan zur Winterszeit unsäglich. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß das an der Südküste des Balkans gelegene und Bulgarien gehörige Strumelien hier den Kriegsschauplatz bildet, wofür die Bulgaren nicht bis Adrianopel vordringen sollten.

Serbien und Montenegro werden natürlich im Sande von Novi-Bazar mit den Türken zusammenstoßen, die durch diese beiden Gegner wahrscheinlich gezwungen werden, Truppen nach dem entferntesten nordwestlichen Zipfel des osmanischen Reiches zu werfen. Den Albanen allein freilich vorausgesetzt, daß sie treu sind und ihr Versprechen loyaler Handlungsweise auch wirklich halten, kann die Türkei unmöglich die Wacht gegen Serbien und Montenegro

anvertrauen. Von Südwesten her rücken die Griechen an, die natürlich in Epirus und Thessalien Stellung zu nehmen versuchen werden. 1897 überschritten die Griechen zwar die mazedonische Grenze, wurden aber von Edhem Pascha sehr schnell nach Thessalien zurückgeworfen und einmal über das andere so empfindlich geschlagen, daß sie schon nach Ablauf des ersten Kriegsmontats den Waffenstillstand nachsuchten.

Rumänien ist noch ganz still. Man hat auch noch nichts von einer Mobilisierung der 400 000 Mann starken rumänischen Armee gehört. Natürlich wird Rumänien nicht dulden, daß sich „gegebenenfalls“ die vier anderen Balkanstaaten allein mit der türkischen Deute bereichern, und König Carol wird denken „Wo alles liebt, kann Carl allein nicht lassen“. Auch ihm wird ein Stückchen Gewinn lieb sein.

Die allgemeine Politik stand natürlich unter dem Eindruck des östlichen Konflikts. Der russische Minister des Auswärtigen Sazonow ist aus England in Paris angekommen und fährt über Berlin nach Hause. Das orientalische Funtensprühn kümmert also zurzeit den Herrn praktisch wenig, wenn es ihm nicht gar ganz unangenehm ist für seine besonderen Zwecke. An der Seine dauern die kleinlichen Versuche fort, den deutschen Fabrikanten den Absatz in Frankreich zu erschweren, in England veranstalten die tollen Suffragetten immer neue Demonstrationen, während sich in Irland die Gegensätze zwischen den beiden dortigen Parteien stets mehr zuspitzen. Ueber das bisher französische Neuerkamen ist die deutsche Flage seit dem ersten Monatsstage gehift. Wir wollen hoffen, daß der neue Besitz uns nicht die angekündigten schweren Enttäuschungen bringen möge. In Spanien bereitet der Ausstand der Eisenbahner dem Verkehr fortgesetzt schwere Hemmnisse. Rußland hat verschiedene neue trübe Erfahrungen mit seiner Verwaltung gemacht, die Korruption läßt sich anscheinend nicht aus dem Jarenreiche vertreiben. In dieser Beziehung dürften wir übrigens bei dem Balkanrieg erst recht was erleben, da wird viel auf dem Papier stehen, was tatsächlich nicht vorhanden ist.

Und wir in Deutschland? Auch das deutsche Volk führt einen erbitterten Kampf, von dem es nur soviel weiß, daß er kaum zu einem Siege führen wird, den Kampf gegen die unerträglich gewordene Teuerung. Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wird nicht müde, dem deutschen Volke immer wieder nachzuweisen, daß es mit der Fleischnot in Deutschland eigentlich nichts sei und beruft sich dabei auf allerlei statistische Arbeiten, woraus hervorgehen soll, daß seit dem Jahre 1816 bis zum Jahre 1912 die Menge des im Inland hervorge-

Das Attentat.

Historische Erzählung von Justus Severin.

24)

(Fortsetzung.)

„Ueberzeugt Euch selbst von meiner Aufrichtigkeit,“ fuhr die Marquise mit kalter Ruhe fort. „In diesem Augenblicke ruht Eure Gemahlin, Donna Teresa, in den Armen Sr. Majestät des Königs!“

„Tod und Teufel!“ schrie Bernardo auf, und wankte zurück, während der Herzog von Aveiro überrascht von seinem Stuhle aufsprang.

Dann aber stieß Bernardo einen wilden Ausruf aus und stürzte aus dem Pavillon, seinen Mantel und Hut zurücklassend.

„Ihr habt die Wahrheit gesagt, Donna Leonor?“ fragte der Herzog erstaunt. „Ist dem wirklich so; oder wolltet Ihr Don Bernardo nur erbittern?“

„Ich habe die Wahrheit gesagt,“ antwortete die Marquise ruhig, und wenn es Euch beliebt, so könnt Ihr Euch überzeugen. Wir wollen Don Bernardo folgen. Vielleicht ist unsere Gegenwart nützlich.“

Mit festem Schritte verließ sie den Pavillon, während der Herzog ihr rasch folgte. Der Vater Malagrida blieb einen Augenblick zurück um seinen Hut zu suchen.

„Die Sachen gehen gut“, murmelte er vor sich hin. „Don Bernardo wird uns die Kastanien aus dem Feuer holen, und die Frau Marquise und der Herzog werden mich künftig nicht vergessen dürfen, wenn ich schweigen soll!“

Raum hatte der Vater den Pavillon verlassen, so trat Antonio mit entsetztem Gesicht hinter dem Vorhang hervor. Er hatte jedes Wort der Unterredung gehört, jeden Blick der Anwesenden bemerkt. Selbst die geheimen Worte der Marquise, die sich auf Donna Maria, seine Geliebte, bezogen, waren ihm nicht entgangen und hatten sein Blut erstarren gemacht.

„Ja, jetzt kenne ich den Plan dieser Schändlichen!“

rief er mit allen Zeichen des Abscheues in seinem erschrockenen Gesicht, „jetzt kenne ich die Pläne dieser teuflischen Bosheit, die vor dem Königsmorde nicht zurückseht, um das erhabene Werk des besten Ministers zu stützen! Ich kenne sie — aber, o Gott, in diesem Augenblicke vernehme ich sie, wo es vielleicht schon zu spät ist, wo der König vielleicht schon blutend unter dem Dolche des Mörders hingestunken ist! Denn sie wollen ihn morden! Das ist die Absicht der Marquise!“

Fast verzweifelt schlug er sich mit der Hand vor die Stirn.

„Nein, noch ist es vielleicht nicht zu spät!“ rief er dann. „Noch kann ich den König vielleicht retten und mit ihm meine Geliebte, meinen väterlichen Freund, mich selbst! Auf! Ihm zu Hilfe! Ich will es wagen und sollte ich selbst darüber untergehen! Es handelt sich um das Glück Portugals, meines Vaterlandes!“

Und fort stürzte der Jüngling aus dem Pavillon, quer durch den Park, nach dem Schlosse der Lavoura zu. Er sah die Marquise, begleitet von dem Herzog und dem Vater, langsam durch die große Mittelallee nach dem Schlosse gehen. Die Marquise ägerte absichtlich; sie wollte zu spät kommen! Desto hastiger eilte Antonio vorwärts. Der Instinkt leitete ihn. Trotz der Finsternis fand er die kürzesten Wege und nach wenigen Minuten stand er atemlos auf dem Hofe des großen Palastes.

Antonio kannte die Zimmer, in denen seine Schwester wohnte. Vom Hofe aus führte eine geheime Treppe zu denselben. Antonio fand die Tür zu derselben offen. Er eilte hinaus. Die hinteren Zimmer waren dunkel und leer, in den vorderen aber glaubte er Geräusch zu vernehmen. Mit klopfendem Herzen öffnete er die Tür. Er fand nur seine Schwester, die weinend, fast ohnmächtig auf einem Sopha lag und ihre Kammerfrau, die um ihre Herrin beschäftigt war.

„Wo ist Bernardo?“ rief der Jüngling. „Wo ist der König?“

Donna Teresa richtete sich empor. Als sie ihren

Bruder erblickte, stieß sie einen Schrei aus und verhällte ihr Gesicht.

„Teresa,“ rief Antonio, ich beschwöre Dich, „wo ist Bernardo? Wo der König?“

„Kommst Du auch, mich zu beschimpfen?“ schluchzte Teresa.

Antonio stampfte verzweifelt mit dem Fuße auf die Erde.

„Sprich, bei allen Mächten des Himmels!“ rief er. „Was ist aus dem Könige geworden? Hat ihn Bernardo getroffen?“

Von der Kammerfrau erfuhr der Jüngling, daß Bernardo, kaum eine Minute, nachdem der König das Zimmer verlassen, mit gezücktem Degen in das Gemach gestürzt sei und nach dem Könige gestragt habe. Er sei rasend vor Wut gewesen, den König nicht mehr anzutreffen und habe seine weinende Gemahlin mit den Fäusten von sich gestoßen. Dann aber sei er unter fortwährenden Flüchen und Beteuerungen, daß er sich blutig rächen werde, fortgestürzt.

Mehr wollte Antonio nicht wissen. Eine Dast war von seinem Herzen gewälzt, aber noch war er nicht sicher, daß es dem Könige glücklich gelungen, dem rasenden Bernardo zu entgehen. Er entriß sich den Armen seiner Schwester, die ihn aufhalten wollte, und eilte nach dem unteren Stockwerk, um zu hören, wo Bernardo geblieben sei.

Der Diener, der dort wachte, konnte ihm weiter nichts sagen, als daß er Don Bernardo wie einen Rasenden nach seinem Zimmer habe stürzen und mit einer Flinte zurückkommen sehen. Ein jüngerer Bruder Bernardo's sei zurückgekehrt; diesem habe er einige Worte ins Ohr geflüstert, dann habe auch dieser eine Flinte genommen. Beide wären nach dem Hofe gerannt, hätten sich auf ihre Pferde geschwungen und wären dann fortgesprengt.

Antonio sagte dem alten Diener, den er genau kannte, daß er über seine Anwesenheit zu dieser Stunde schweigen

u haben
Emil 9

ebenfalls noch sehr hohe. So wurde vor einiger Zeit in Senjungen eine Kuh mit 650 Mk. bezahlt. Mit Ausnahme der größeren Güter ist der Ausdruck der Palmfrüchte wohl meistens beendet. Ueberaus reichlich waren auch hier die Erträge. An Weizen lieferte der Acker bis zu 23 Zentner, was einem Körnerertrag von rund 230 Mk. entspricht. An Roggen wurden bis 18, auch 19 Zentner pro Acker geerntet. Reider hatten die Körner unter dem anhaltenden Regenwetter gelitten. Ganze Waggons Weizen wurden von den großen Getreidefirmen den Ankaufsstellen zur Verfügung gestellt. Viele Landwirte, welche den verkauften Weizen nicht zu einem bedeutend niedrigen Preis abgeben wollten, mußten denselben wieder zurücknehmen.

— **Attendorf, 5. Okt.** Der Bureauehelfer Ernst Kroll von hier schaute dem Aufziehen von Stroh auf den Speicher seines väterlichen Hauses zu, als sich plötzlich der Balken des Aufzuges löste und dem untenstehenden K. mit solcher Wucht auf den Kopf fiel, daß er kurz darauf an den erhaltenen schweren Verletzungen starb.

— **Solingen, 7. Okt.** Aus Aerger darüber, daß ihr Mann zu spät nach Hause kam, übergoß sich hier eine Frau mit Petroleum und zündete sich an. In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert.

— **Bermelskirchen, 7. Okt.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß dieser Tage, mehrere, zusammen 28 Morgen große Grundstücke anzukaufen, die vornehmlich zur Einleitung einer neuzeitlichen städtischen Bodenpolitik, sodann zur Erweiterung der städtischen Waldanlagen im Eigentum, zur Schaffung eines kleinen Parks für den südlichen Stadtteil dienen sollen.

— **Bielefeld, 7. Okt.** (Zwei Millionen = Vermächtnis.) Die vor einigen Tagen im Alter von 84 Jahren verstorbene, einer alt angesehenen Familie entstammende Rentiere Eleonore Bessel hat ihr gesamtes Vermögen, das sich in bar und Wertpapieren auf annähernd 2 Millionen Mark beläuft, dem Reichs-Zentralfonds vermacht. Eine Reihe entfernterer Verwandter geht leer aus.

— **Mannheim, 7. Okt.** Am ganzen Oberrhein hat in den letzten Nächten starker Frost eingekehrt, der an vielen Obst- und Weinbergsanlagen großen Schaden anrichtete. Auch aus dem Schwarzwald wird Kälte gemeldet. Das Thermometer fiel streckenweise bis auf 9 Grad unter Null.

— **Berlin, 5. Okt.** Von der Schneekappe wird gemeldet, daß gestern 10,2 Grad Kälte herrschte. In Rassel wurden 2 Grad Kälte, in Marburg und Oberhessen 3 Grad, in Wittenhausen sogar 4 Grad gemessen. Auf den höheren hessischen Bergen herrscht starkes Schneegestöber. Der Schnee ist teilweise liegen geblieben.

— **New York, 8. Okt.** Ein Personenzug ist auf der Strecke Boston-New York am Donnerstag entgleist. 20 Personen wurden getötet und viele verletzt. Die Wagen stützten um und fielen auf die Böschung, wo sie Feuer fingen. Verschiedene Personen verbrannten.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 8. Okt.** Die Nachtfröste behaupten sich mit für diese Jahreszeit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit. In den letzten Nächten fiel die Temperatur sogar auf 7 Grad unter Null. In ein weißes, froststarkes Gewand gehüllt, gewährt die Herbstlandschaft morgens einen eigenartigen Anblick. Der zerstörende Einfluß der Kälte auf die Vegetation macht sich draußen überall bemerkbar. Viele Bäume sind bereits gänzlich ihres Blätter Schmuckes entkleidet.

* **Laasphe, 8. Okt.** Die Hasenjagd ist wieder aufgegangen. Freund Lampe wird jetzt zum vorzüglichsten Geschöpf der Welt und geht jedem Jäger auf Schußweite aus dem Wege, sobald ihn ein paar Dicht an den Ohren vorbeigefasste Regeln erst einmal nervös gemacht haben. Für den Nimrod beginnt dagegen jetzt eine fröhliche Zeit. Die Hasenjagd wird heutzutage wegen der hohen Jagdpachten überwiegend als Kesselfang mit Treiben veranstaltet und es bleiben meistens gleich Dutzende von Hasen bei solchen Jagden auf der Strecke. Denn meistens einen Hasen will jeder Jagdteilnehmer mit nach Mutter nehmen können, um seine Tüchtigkeit als Nimrod zu beweisen. Für die ganz Ungeschickten sorgt schließlich der Wildbrethändler. — Auch für die Hausfrau ist der Hase als

willkommene Abwechslung im Mittagstisch beliebt. Sein Preis ist als mäßig zu bezeichnen, wenn er nicht auch wie wahrscheinlich die Wildpretpreise überhaupt, wegen der allgemeinen Fleischnot eine ziemliche Steigerung erfährt. Das Fleisch des Hasen ist äußerst schmackhaft, der Hasenpfeffer dito, das Fell sogar wird auch noch mit einigen Groschen bezahlt. Kurz der Hase ist eins der brauchbarsten Geschöpfe der Welt. Wie sich die Hasenpreise in diesem Winter gestalten werden, kann man allerdings noch nicht voraussagen.

* **Laasphe, 8. Okt.** Vor einigen Tagen zogen 3 große Scharen Schneegänse über unsere Fluren. Bekanntlich bringt man das Ziehen dieser Vögel mit einem frühen Winter in Zusammenhang. Daß diese Voraussetzung heuer auch zutrifft, ist wohl anzunehmen, da in den letzten Nächten die Temperatur stark unter den Gefrierpunkt sank.

— **Gründelbrück, 8. Oktober.** In den letzten Tagen haben sich auf den umliegenden Feldern wieder Wildschweine bemerkbar gemacht, indem sie verschiedenen Kartoffelfeldern ihre Besuche abgestattet haben, was an den ausgewählten Stellen festgestellt werden konnte.

— **Gründelbrück, 8. Oktober.** Es kommt doch! Nämlich das Elektrizitätswerk für Gründelbrück. Wenn auch nicht mehr in diesem Jahre, so doch voraussichtlich im nächsten Jahre. — Wie uns von glaubwürdiger Seite berichtet wird, beabsichtigt Herr Schreinermeister Birkelbach die Elektrizitätsfrage zu lösen und selbst eine Kraft- und Lichtanlage zu erbauen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sich das Werk in Privathänden realisieren wird, zumal schon für den Anfang eine genügende Anzahl Teilnehmer gezeichnet haben, die auch jetzt ihre Unterschrift aufrecht erhalten werden. Nach einer uns vorliegenden Kostenberechnung des im Jahre 1904 von dem Düsseldorf-er Ingenieur Alfons Fell geplanten Elektrizitätswerkes würde die Gesamtaufsumme rund 60 000 Mark betragen haben, in der allerdings 124 000 Mk. Grunderwerbskosten einbegriffen sind. Zweifelloos werden dem Herrn Birkelbach billigere Grundstücke zur Verfügung stehen, auch werden noch viele andere Kosten wegfallen, die dem früheren Unternehmen entstanden wären. Aber selbst wenn die Anlage die obige Summe in Anspruch nehmen würde, so kann wohl mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß das Werk für die Zukunft immer mehr an Bedeutung zunehmen wird. Dies wird Herr Birkelbach auch wohl alles in Erwägung gezogen haben. Auch diesem Unternehmen, welches geeignet ist, eine vollständige Ummwälzung in den hiesigen Verhältnissen herbeizuführen, kann man nur aufrecht alles gute wünschen.

— **Gründelbrück, 8. Oktober.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt ein hiesiger Gewerbetreibender eine Metallwarenfabrik zu erbauen. Die Vorbereitungen dazu sind schon eingeleitet. Im Interesse der hiesigen Arbeiterschaft, überhaupt des ganzen Ortes kann man nur wünschen, daß dieses Vorhaben von Erfolg gekrönt ist.

— **Vom Lande, 8. Okt.** Ueber der diesjährigen Ernte scheint ein Unstern zu walten. Nachdem die verdorrte Frucht mit vieler Mühe unter Dach gebracht worden ist und man sich getraut hatte, noch eine gute Kartoffelernte zu erzielen, sind diese Hoffnungen auch wieder zum größten Teil vernichtet. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag sank das Thermometer auf 4, vom Freitag auf Samstag 6 und in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf 8 Grad unter Null. Auf den höher gelegenen Feldern sind die Kartoffeln, die nicht ganz tief in der Erde lagen, erfroren und wenn es so fortgeht, kann die ganze noch stehende Kartoffelernte als verloren gelten.

Standesamt Laasphe.

Bericht für die Zeit vom 1. April bis 30. September.

Sterbefälle.

Am 6. April die gewerbliche Witwe Johanna Zimmermann geb. Conradi, 81 Jahre alt, zu Niederlaasphe. — Am 6. April Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Sonnenstein, zu Schloß Wittgenstein, 80 Jahre alt. — Am 9. April die gewerbliche Witwe Christiane Conradi geb. Hoch, 72 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 17. April der Wagner Christian Schäfer, 48 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 19. April die Ehefrau Christiane Schuppert geb. Weber, 52 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 23. April der Invalide Ludwig Jung, 78 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 27. April die Ehefrau Verta Marburger geb. Dion, 64 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 29. April die Witwe Regina Präger geb. Spier, 57 Jahre

alt, zu Laasphe. — Am 11. Mai den Eheleuten Anstreicher Heinrich Kuppert in Laasphe, eine männliche Totgeburt. — Am 15. Mai die gewerbliche Witwe Friedriche Wäner geb. Schmidt, 57 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 18. Mai der Fabrikarbeiter Hermann Schneider, 38 Jahre alt, zu Niederlaasphe. — Am 19. Mai die gewerbliche Minna Fischer, 37 Jahre alt, zu Puderbach. — Am 24. Mai Heinrich Adolf Weiß, 5 Tage alt, zu Laasphe. — Am 23. Juli die Witwe Christiane Schmidt, geb. Schmidt, 66 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 11. August der Dachbedeckmeister Ludwig Simper, 43 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 14. August der Kaufmann Walter Wilhelm de Greiff, 45 Jahre alt, zu Krefeld. — Am 21. August die Ehefrau Nina Dreisbach, geb. Althaus, 35 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 26. August die gewerbliche Luise Karoline Bangenbach, 75 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 28. August der Knabe Göppe, ohne Vornamen, 2 1/2 Stunden alt, zu Laasphe. — Am 4. September den Eheleuten Bahnverkehrsverwalter Wilhelm Schneider, Laasphe, eine männliche Totgeburt. — Am 26. Septbr. die Näherin Karoline Weber, 77 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 27. Septbr. Rudolf Fischer, 11 Tage alt, zu Laasphe.

Allerlei.

— **Neue bemerkenswerte Zahlen über die Konfessionen in Deutschland.** Die jetzt endlich vorliegenden definitiven Gesamtergebnisse der Volkszählung von 1910, wonach unter 64 925 993 Einwohnern 39 991 421 Evangelische (61,59%), 23 821 453 röm. Katholiken (36,67%), 283 946 andere Christen (0,44%), 615 021 Juden (0,95%), 2114 sonstige Nichtchristen, 205 900 Personen anderen Bekenntnisses (0,32%) und 6188 ohne Angabe des Religionsbekenntnisses waren, gewähren bezüglich der Konfessionsstatistik manche interessante Einzelbilder. Ein Ergebnis, auf das man vorbereitet war, ist zunächst die sehr starke Zunahme der Personen anderen Bekenntnisses (wohl meist Konfessionslose), deren Zahl gegen 1905 von 17 000 auf 206 000 gestiegen ist, sich demnach verzehnfacht hat. Ein Drittel allein entfällt davon auf Berlin infolge der von der Revolutionspartei inszenierten Austrittsbewegung. Dennoch sind ihre Erfolge auf's Ganze gesehen, äußerst gering. Die Anzahl der Konfessionslosen beträgt kaum 3 auf's Tausend. Dabei ist bemerkenswert, daß 3 B. das vorwiegend katholische Bayern verhältnismäßig mehr Konfessionslose zählt, als das evangelische Königreich Sachsen. — Bemerkenswert ist auch, daß der Anteil der Juden wiederum langsam zurückgegangen, und zwar erstmalig unter 1% gesunken ist, begründet wohl durch den zahlreichen Uebertritt zum Christentum. Ueberauschend ist auch die Tatsache, daß die „Sonstigen Christen“ (Sekten u.) ihren Anteil — trotz ihrer ungemein eifrigen Propaganda — nicht gesteigert haben.

Was sodann die wichtigste Frage — den Stand der beiden großen Konfessionen — anbelangt, so ist wiederum eine prognostizierbare stärkere Zunahme des katholischen Volksteils gegenüber dem evangelischen zu konstatieren. Als Gründe hierfür sind anzuführen: Der stärkere Anteil der Evangelischen an den Großstädten und an den vermögenden Klassen, in denen bedauerlicherweise durchschnittlich die Geburtenanzahl geringer ist; ferner die überaus starke Vermehrung der katholischen Polen, sowie das Ueberwiegen des katholischen Bekenntnisses bei der Gesamtimmigration (Slaven, Italiener u.). Gemildert wird diese Tatsache etwas durch die weitaus zahlreicheren Uebertritte von Katholiken zur evangelischen Kirche. Im übrigen wird die Mehrzunahme des katholischen Volksteils jedoch neuerdings schwächer. Auf's Ganze gesehen, ist zu beobachten, daß sie wohl auf Preußen, nicht aber auf das übrige Reich zutrifft. So zeigt diese Entwicklung in Preußen und außer Preußen eine entgegengesetzte Richtung, hauptsächlich wohl dadurch veranlaßt, daß der Katholizismus in den überwiegend evangelischen Kleinstaaten dauernd viele versprengte Angehörige verliert.

Neueste Nachrichten.

— **Konstantinopel, 8. Oktober.** Die offiziöse „Agence Ottomane“ gibt bekannt, daß die türkische Regierung die Durchführung des Reformprogramms für die europäische Türkei von 1880 beschlossen habe und versichert, daß dadurch jede Kriegsgefahr beseitigt sei. Die über das Reformprojekt ausgegebene Note besagt: „Die kaiserliche Regierung hat zur Verwirklichung der für nötig befundenen Verbesserungen in der Verwaltung der Wilajets der europäischen Türkei beschlossen, die Reformen durchzuführen, die im Wilajetsgesetz von 1880, das die osmanischen Delegierten vereint mit der europäischen Kommission für Ostrumelien ausgearbeitet haben, vorgezeichnet sind. Die Reformen sollen allen Nationalitäten auf dem Fuß vollkommener Gleichheit zugute kommen.“

Einem Teile der Lokalaufgabe heutiger Nummer liegt ein Waren-Angebot der Firma Max Rosenbaum in Laasphe bei, worauf noch besonders hingewiesen sei.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Fürstlichen Rentkammer zu Wittgenstein verpachtet die Oberförsterei Gründelbrück die nachbenannten, bei Ludwigsdorf und Gründelbrück belegenen **Grasteile** auf die Dauer von mindestens 6 Jahre:

1. Dörnbach. Teile 1—31.
2. Seppach. Teile 3—12.
3. Obere Vensergrund. Teile 7—20.
4. Schorbach bei Gründelbrück.
5. Frechhausen.
6. Gerggrund.
7. Alteslag. (Das sog. Martin'sche Feld.)

Schriftliche Pachtangebote sind bis zum **20. Oktober cr.** an die hiesige Dienststelle einzureichen.

Die Pachtbedingungen können hier eingesehen werden.

Gründelbrück, den 7. Oktober 1912.

Der Fürstliche Forstmeister Erlendbeck.

Habe eine Partie
**Kochäpfel und
Burbaum**
abzugeben.
Frau Oberpfarrer Groos,
Laasphe.

Prima Pettkuser
Saatroggen
empfiehlt
Karl Schuppert,
Laasphe, Königstraße.

Zwetschenfuchen
zu haben bei
Emil Riggemann, Laasphe.

Knochenmehl
bestes Düngemittel für Roggen,
empfiehlt
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach. Kr. Biedenköp.


**Sarg-
lager**
— 13 Wallstraße 13. —
Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.
Wilhelm Amlerbach,
Laasphe.

Porzellan-, Glas-, Steingutwaren.

Erzeugnisse der weltberühmten
Firma Villeroy & Boch.
Tafel-Service,
23teilig, sowie in jeder beliebigen
größeren Zusammenstellung,
Wash-Service
von 11. 3. — bis 11. 15. —
und höher.
Kaffee- u. Tee-Service,
9, 15 u. 28teilig, von 11. 4. —
bis 11. 30. —
Kompl. Küchengarnituren
mit Elagern in allen Preislagen,
sowie sämtl. Gebrauchsgeschirre,
Kaffee- u. Milchkannen,
Tassen, Teller, Terinen,
Schüsseln, Platten
verschiedener Fassons.
Kristall und ff. Glas:
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Laasphe.
Gemeinnütziger Verein,
Laasphe.
Mittwoch den 9. Oktbr. cr.,
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Kurhaus.
Es soll ein Sortiment neuerer,
oder wenig verbreiteter empfehlens-
werter Obstsorten ausprobiert und
besprochen werden und sind die
Mitglieder gebeten, aus ihren Obst-
beständen passende und beachtens-
werte Sorten mitzubringen.
Der Vorstand.

Zwangsverkauf.
Am 10. d. M., nachmittags
3 Uhr soll öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung in
Banke
ein Wagen
unausgedroschenen Roggen
und ein Pferd (braune Stute)
versteigert werden.
Versammlung bei Wirt Blecher
dieselbst.
Laasphe, 8. Oktbr. 1912.
Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.
Am 10. d. M., vormittags
9 Uhr sollen öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung in
Banke
ein Wagen
unausgedroschenen Safer und
eine Kuh
versteigert werden.
Versammlung Wirt Schneider
dieselbst.
Laasphe, 8. Oktober 1912.
Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.
Am 10. d. M., vormittags
9 Uhr sollen öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung in
Banke
ein Wagen
unausgedroschenen Safer und
eine Kuh
versteigert werden.
Versammlung Wirt Schneider
dieselbst.
Laasphe, 8. Oktober 1912.
Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.
Am 10. d. M., vormittags
10 1/2 Uhr sollen öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Barzahlung
in Banke
ca. ein halber Morgen
Gartens
verkauft werden.
Versammlung beim Bachhause
dieselbst.
Laasphe, den 8. Okt. 1912.
Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Kochäpfel
werden verkauft per Ztr. 5 Mk.
Carlsburg b. Laasphe.
**Gesellschaft Casino,
LAASPHE.**
Samstag den 12. Oktober,
abends 8 Uhr
Festessen und Tanzkränzchen.

Neuheiten

in Damen- und Kinder-Konfektion

für

Herbst und Winter

sind in reicher Auswahl und in allen Preislagen eingetroffen.

Jac. Lud. Hammer jr., Laasphe

Ich empfehle in großer Auswahl u. billig:

Damen- und Kinder-Mäntel
sowie Capes.

Erndtebrück. August Oft.

Zur Wintersaison

empfehle eine sehr große Auswahl garnierter und ungarnierter
Damen- und Kinderhüte
ferner zur Garnitur der Hüte sind Federn, Flügel, Fantassies,
Bänder, Samt und Seide in reichhaltiger Auswahl stets am Lager.

Modell-Hüte

sind eingetroffen. Ferner empfehle Handarbeiten in reichhaltiger
Auswahl mit allem Material dazu. Handschuhe, Schürzen, Kinder-
wäsche, Brautkleider und Kränze.

Emilie Baumann, Laasphe.



Endlich gefunden

das Heizmaterial, welches billiger und
besser ist als Holz und Steinkohle,

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in
fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,
Winter-Älster Compl. Anzüge
u. Paletots, in den
Bozen-Mäntel u. Sport-Anzüge
Pelserinen. modernsten Stoffen,
in
verschiedenen Fassons.
einzelne
Joppen, Sosen u.
Westen.

Fr. Loos I., Laasphe.

Mittwoch den 9. d. Mts.
beginnen meine

95 Pfg. **2 Tage** 95 Pfg.

Um einem werten Publikum von Laasphe und Umgegend auch
in diesem Jahre hervorragendes bieten zu können, habe ich mich einem
größeren Warenhause Westfalens angeschlossen und große Posten Waren
aller Art erstanden.

Die erste Waggonladung Haus- und
Küchengeräte

trifft Mittwoch ein.

Jedes Stück 95 Pfg.

Laasphe.

Mar Rosenbaum.

Für
Rekruten

empfehle

Rekrutenkoffer,

dauerhafte Ware,
zu sehr billigen Preisen,
Militär-Hosenträger,
Kleider-, Wäsche- u. Kopf-
bürsten, Kämme, Spind-
spiegel usw.

Hermann Jung, Laasphe.

Einige Zentner

gute Tafelbirnen

hat abzugeben

G. Kohlstaedt, Laasphe.

Für Jäger!

Sämtl. Jagdpatronen
und sonstige Munition
liefert zu Fabrikpreisen
Aug. Mittelman, Laasphe.

Bekanntmachung.

Zur Wahl eines Vorstehers für
die Wiefengemeinschaft Aue, sowie
eines Beisitzers des Schiedsgerichts
wird Termin auf Freitag den
11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr
im städtischen Sitzungssaal anbe-
raumt.

Laasphe, 1. Okt. 1912.

Der Bürgermeister.
Koop.

Suche zum 1. Januar

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Küche,
Keller und Zubehör.

Landmesser Scheele,
Laasphe.

Zwiebel,

trockene, gesunde Winterware,
per Ztr. nur 2,75 Mk.

Dickwurz,

waggonweise, per Ztr. 55 Pfg.,
versendet gegen Nachnahme

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
G. Zell in der Wetterau.

Ein

Bäcker-Lehrling

auf sofort gesucht.

Ludwig Schuppert,
Laasphe.

Ein

Mecher-Lehrling

auf sofort gesucht.

Ewald Zacharias,
Laasphe.

Gesucht 3. sofort. Eintritt ein
Lehrling

und ein
angehender Kommiss
der Kolonialwarenbranche.

H. A. Wichmann,
Frankenberg i. S.

Wegen Heirat des jetzigen, wird
zu Weihnachten in kleinen Haus-
halt mit etwas Landwirtschaft ein
zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren bei gutem
Lohn gesucht. Näheres in der
Expedition der Wittgenst. Ztg.

Ein properes, zuverlässiges

Zweitmädchen,

welches auch gelegentlich Gäste be-
dienen muß, gegen hohen Lohn in
einen Wirtschaftsbetrieb gesucht.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle
der Erndtebrücker Zeitung.

Wegen Krankheit des jetzigen
suche sofort ein properes ev.

Mädchen

gegen guten Lohn.
Paul Schneck, Mehgermeister,
Siegen, Siegbüchle.

Für Rekruten

empfehle

Koffer

in dauerhafter Ware zu billigsten
Preisen,

Militär-Hosenträger,
die vorchriftsmäßigen
Bürstenforten,
Spiegel etc.

Laasphe Aug. Imgardt.

Diverse

Fischmarinaden

frisch eingetroffen:

Bismarckheringe,
Hollmöse,
mar. Serringe,
russ. Sardinen,
Bratheringe

in bester Qualität empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.

Atelier Krauß

Silchenbach.

Täglich geöffnet,
auch Sonntags.